

Der schöne Schein der

Nation

und ihr dunkler Schatten

Lohnarbeit, Nation und Krieg

Die nationale Befreiung der Ukraine, die fundamentale Bedrohung der russischen Souveränität, die Verteidigung einer regelbasierten Werteordnung sind die Kampfbegriffe, mit denen die Gemetzel in der Ukraine, die verschärften sozialen Bedingungen für die einfache Bevölkerung in den industrialisierten Ländern, der vermehrte Hunger und Hungertod in der sog. Dritten Welt gerechtfertigt werden. Man könnte annehmen, dass der normale Bürger, der täglich sich den unangenehmen Bedingungen der Lohnarbeit unterwerfen muss, der oft nicht weiß, wie er die steigenden Rechnungen und Mieten begleichen kann, der zunehmend Aussicht auf ein materiell und emotional gefährdetes Leben im Alter hat, zumindest mit Unverständnis auf die Aufforderung der Regierenden und deren Presse reagiert, sich die Probleme der Herrschaft zu eigen zu machen, deren Bewältigung auf seine Kosten geht.

Aber das Gegenteil ist meist der Fall. Als seien Volk und Führung aus einem Guss, so spiegeln sich die Diskussionen in der Regierungsetage in den unteren Ebenen der Gesellschaft eins zu eins wider: Panzerlieferungen ja, Kampfflugzeuge lieber nicht, oder doch? Verteidigungsministerin zu schlapp, Kriegsminister prima! Ist der Kanzler ein Cunctator oder einfach nur besonnen? Atomkrieg riskieren? Putin irre oder böse? – sind die Frage- und Feststellungen, die Volk und Führung bewegen.

Am 28. August wird in der Bild am Sonntag Außenministerin Annalena Baerbock mit der Aussage zitiert wird: *„Für mich ist klar: Die Ukraine verteidigt auch unsere Freiheit, unsere Friedensordnung, und wir unterstützen sie finanziell und militärisch, und zwar solange es nötig ist. Punkt.“*

„Unsere Freiheit“? Wessen Freiheit meint Frau Baerbock? Wenn sie die Freiheit staatlichen Handelns Deutschlands gegenüber der Welt meint, hat sie bestimmt Recht. Aber „unsere Freiheit“? Jede Handlung des Privatmenschen in der bürgerlichen Gesellschaft ist frei, solange sie sich im Rahmen des Erlaubten bewegt. Werden die Grenzen hierbei überschritten, beschränkt oder verhindert der Gewaltmonopolist jegliche Freiheit. Das ist eine Beschränkung der Freiheit, die sich ein Staat im zwischenstaatlichen Verkehr niemals bieten lassen würde.

Der Kommunikationsdirektor des Nationalen Sicherheitsrats (Sprecher des US-Kriegsministeriums), John Kirby, erklärte am 25. Januar 2023 die Panzerlieferungen an die Ukraine: *„Diese Panzer sollen der Ukraine helfen, in offenem Gelände wirksam zu kämpfen, um ihre Souveränität und ihr Territorium zu verteidigen und Gebiete zurückzuerobern, die von den Russen eingenommen wurden.“* (Stuttgarter Zeitung – online – vom 26.01.2023)

„Souveränität und Territorium verteidigen und Gebiete zurückerobern“? Wer hat hier den Nutzen, wer den Schaden? Natürlich ist es das Bestreben eines jeden Staates, die Herrschaft über sein Staatsgebiet samt Volk unbeschränkt zu genießen und die Reichtumsquellen auszuschöpfen. Dazu ist ihm jegliche Gewaltanwendung recht. Umgekehrt ist die Frage nicht so einfach zu beantworten. Dass in sog. Schurkenstaaten sich Privatiers als Oligarchen unrechtmäßig am Volksvermögen bereichern, ist dem gebildeten Menschen des freien Westens durchaus geläufig. Weniger bekannt ist, dass auch in unseren Gefilden das Einkommen der Reichen auf der Arbeitsleistung der ärmeren Teile der Bevölkerung beruht. Dass die Spannbreite zwischen Armut und Reichtum sich stets vergrößert, pfeifen die Spatzen vom Dach, wird aber nicht als ökonomische Notwendigkeit in diesem System erkannt, sondern lediglich als Ungerechtigkeit empfunden. Für die Bevölkerungsteile, die zum Lebensunterhalt auf die eigene Arbeitskraft angewiesen sind, tritt bei Abwägung von Nutzen und Schaden bei der Verteidigung von Souveränität und Territorium wohl eher der Schaden in den Vordergrund. Denn es ist nicht *ihre* Souveränität, nicht *ihr* Territorium, die sie verteidigen. Sie tauchen in der Kalkulation ihres Staates im Kriegsfall höchstens als nützliches Kanonenfutter auf.

Wenn die russische Regierung von einer „*fundamentalen Bedrohung*“ der russischen Souveränität (Kriegserklärung Putins vom 24. Februar 2023) spricht, hat sie bestimmt recht. Nicht anders ist die Umklammerung Russlands durch die NATO zu bewerten. Aber ist dies auch das Problem der überwiegenden Mehrheit der russischen Bevölkerung? Ist für sie nicht viel entscheidender die einschneidenden wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen durch die NATO-Staaten und ihrer Verbündeten? Ist nicht die Mobilisierung von Millionen junger Russen für den Krieg ein traumatisches Erlebnis für die Eltern, Geschwister, Geliebten und die Betroffenen selbst? Und nicht zuletzt die Drohung von amerikanischer Seite, im Falle einer atomaren Eskalation von Seiten der Russen, einen vernichtenden Schlag auszuüben!

Fazit

Sich für die nationalen Belange seines Landes einzusetzen, ist ein Fehler, wenn man zu denjenigen gehört, die an der Reichtumsproduktion durch den Verkauf und Einsatz ihrer Arbeitskraft beteiligt sind. Es gibt allerdings eine andere Seite, die sich aus einem erfolgreichen Waffengang Vorteile versprechen kann. Eine Gemeinsamkeit der beiden Abteilungen in der kapitalistischen Gesellschaft, wie es die Agitationsabteilungen in allen Staaten fordern, darf es vom Standpunkt der Lohnarbeiter nicht geben.

Anfang März 2023 wird unter dem Titel „Der schöne Schein der Nation und ihr dunkler Schatten“, Band I, eine kommentierte Neuausgabe der Schrift „Die Nationalitätenfrage und die Sozialdemokratie“ von Otto Bauer, die 1907 in der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand erschienen ist, veröffentlicht. In einem zweiten Band folgt eine Auseinandersetzung mit Otto Bauers Thesen über die positive Bedeutung der Nation für das Proletariat. Beteiligt an der Diskussion sind Karl Kautsky, Otto Bauer, Josef Strasser, Josef Stalin, W. I. Lenin. Der Nachdruck des hervorragenden Beitrags zur Diskussion von Anton Pannekoek unter dem Titel „Klassenkampf und Nation“ (1912) ist erhältlich bei Red & Black Books Hamburg 2022, ISBN 978-3-9823797-8-4.